



Einsatz für Frieden und Versöhnung ist heute wichtiger denn je

EMS wirkt mit beim Abschluss von "10 Jahre Dekade zur Überwindung von Gewalt" in Baden

"Wie kann man Frieden lernen?" Dies war die zentrale Frage der "Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt", die am 13. Juni 2010 in Baden mit einem Abschlussfest ausgewertet wurde. Das Evangelische Missionswerk in Südwestdeutschland (EMS) steuerte vielfältige Erfahrungen aus der Friedens- und Versöhnungsarbeit aus fast vier Jahrzehnten weltweiter ökumenischer Partnerschaft dazu bei. Vertreter der EMS-Gemeinschaft aus dem Nahen Osten, Indonesien, Korea, Südafrika, Ghana, Indien und Deutschland sowie Teilnehmende am Ökumenischen Freiwilligenprogramm des EMS berichteten im Gottesdienst und in Gesprächsgruppen, was der Einsatz für Gerechtigkeit und Versöhnung in ihren Kirchen und Gesellschaften seither verändert hat. Das EMS war als Kooperationspartner der Evangelischen Landeskirche in Baden Mitveranstalter der Abschlussveranstaltung „Kirche des Friedens werden“, zu der rund 200 Personen in die evangelisch-methodistische Erlöserkirche in Karlsruhe gekommen waren.

In der Festpredigt unterstrich Pfarrer Habib Badr von der Nationalen Evangelischen Kirche in Beirut, Libanon, dass die biblische „Vision des Friedens“ immer eine „Hoffnung“ auf Frieden bleibe. Dies sei besonders dann spürbare Realität, wenn, wie im Nahen Osten, Gewalt den Alltag prägt und ein sichtbarer Friede auf Erden noch lange nicht erfüllt ist. Badr, der als stellvertretender Vorsitzender des EMS-Missionsrats am Dekadeabschluss teilnahm, ermutigte gleichzeitig zu einem engagierten Eintreten für den Frieden: „Die Verwirklichung der Vision vom Frieden auf Erden hängt auch von unserem Bemühen ab, beständig um Gleichheit, Gerechtigkeit und Liebe zu ringen.“

Konrad Raiser, ehemaliger Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), trat leidenschaftlich für konsequente Gewaltfreiheit ein: „Sie ist entscheidend für einen gerechten Frieden in der Welt.“ Die Einladung nach Karlsruhe habe er gerne angenommen, weil er die Initiativen in Baden mit großem Interesse verfolgt habe und nun gespannt sei auf die Ergebnisse. Der Ökumeniker würdigte das Engagement des EMS besonders im Bereich der Trainings mit Jugendlichen zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung. Die Presbyterianische Kirche in Ghana (PCG) hatte daraus ihr landesweites Friedensstifter-Programm „Peacemakers“ entwickelt. Raiser leitet die Redaktionsgruppe für den Zweiten Entwurf der "Ökumenischen Erklärung zum gerechten Frieden", die das Konzept eines gerechten Friedens in den Mittelpunkt stellt. Der Text soll im Mai 2011 bei der Internationalen Ökumenischen Friedenskonvokation des ÖRK in Kingston (Jamaika) vorgestellt werden.

Ein Kernanliegen von Mission sei es, engagiert für die Überwindung von Gewalt und für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einzutreten, so Pfarrerin Ulrike Schmidt-Hesse, Leiterin der Abteilung Mission und Partnerschaft im EMS. „Im internationalen Programm des EMS ‚Frieden gestalten – Zukunft gewinnen‘ hat sich gezeigt, dass der Einsatz für Gerechtigkeit und die Pflege einer Spiritualität des Friedens untrennbar zusammen gehören. Auch interkulturelles Lernen und interreligiöser Dialog tragen wesentlich dazu bei, Frieden zu stiften“, so Schmidt-Hesse.

Über ihre mehrmonatigen Einsätze in Kirchen der EMS-Gemeinschaft berichteten Teilnehmende am Ökumenischen Freiwilligenprogramm des EMS aus Ländern des Südens und aus Deutschland. Delegierte der internationalen EMS-Gemeinschaft, die in den Tagen zuvor an der Missionsratstagung in Bad Herrenalb teilgenommen hatten, erzählten in Gesprächsgruppen eines Weltcafés Beispiele gelebter Friedensinitiativen. Zu den Themenbereichen Frieden in der Gemeinschaft, mit Erde und Umwelt, in der Wirtschaft und zwischen den Völkern wurden nicht nur Ergebnisse einzelner Dekade-Projekte analysiert, sondern auch Anregungen für die künftige Friedensarbeit in den jeweiligen Kirchen ausgetauscht.

Für die Beauftragte für die Ökumenischen Dekade in der Evangelischen Landeskirche in Baden, Pfarrerin Anne Heitmann, ist gerechter Frieden ein vielschichtiger, kollektiver und dynamischer Prozess, der ständigen Einsatz und immer wieder neue Impulse von jedem Einzelnen erfordert. Frau Heitmann, die auch im interkulturellen Bibelleseprojekt des EMS mitarbeitet, zeigte sich hoch zufrieden mit den mehr als 50 Projekten, Workshops, Aktionstagen, Ausstellungen und Symposien sowie Arbeitshilfen und internationalen Besuchen, die seit Beginn der Dekade in Baden realisiert worden waren und die sich in Karlsruhe einem interessierten Publikum präsentierten.

Seit 2001 setzen sich Kirchen weltweit verstärkt für Frieden und Versöhnung ein. Der Ökumenische Rat der Kirchen hatte 1998 die „Dekade zur Überwindung von Gewalt“ für die Jahre 2001 bis 2010 ausgerufen mit dem Ziel, die Suche nach Frieden und Versöhnung ins Zentrum kirchlicher Arbeit zu stellen. Gemeinden sollten sich weltweit mit unterschiedlichen Formen von Gewalt auseinandersetzen und Schritte zur Überwindung gehen. Zum Trägerkreis des badischen Dekadetags in Karlsruhe gehören neben der Evangelischen Landeskirche in Baden und dem EMS auch die Pax Christi Bistumsstelle Freiburg, die Evangelisch-Methodistische Kirche Karlsruhe und das Deutsche Mennonitische Friedenskomitee.

»» **Das Evangelische Missionswerk in Südwestdeutschland e.V. (EMS)** ist ein Zusammenschluss von 23 Kirchen und fünf Missionsgesellschaften in zehn Ländern in Asien, Afrika, dem Nahen Osten und Europa. Es setzt sich ein für weltweite Mission und kirchliche Zusammenarbeit.

Weitere Informationen:

Ulrike Schmidt-Hesse, Leiterin Abteilung Mission und Partnerschaft,
Tel.: 0711 636 78 -33, schmidt-hesse@ems-online.org

Medienkontakt:

Gerd Sander, Pressesprecher,
Tel.: 0711 636 78 -85, Mobil: 0178 636 78 33, sander@ems-online.org

Vertiefende Texte

zur Abschlussveranstaltung in Karlsruhe und zur „Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt“ sind auf der EMS-Homepage zu finden:
www.ems-online.org



EMS-FOKUS 2009-2012

**RECHENSCHAFT GEBEN
VON UNSERER HOFFNUNG**
**CHRISTLICHES ZEUGNIS
IN EINER PLURALISTISCHEN WELT**

